



WO ZECK

E i n e F l i c k o p e r

21.04. Oldenburg

27.04. Bremen

31.05. Rheinsberg

Programmheft

Eine Produktion des Vereins für Musiktheaterproduktionen am Fach Musik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg in Kooperation mit dem Oldenburgischen Staatstheater im Rahmen von klangpol, der HfK Bremen, der IGS Flötenteich (Oldenburg) sowie der AG Musiktheater der ASSITEJ Deutschland mit der BAJMT (Bundesakademie für Junges Musiktheater) Rheinsberg.



Hochschule für Künste
University of the Arts
Bremen

OLDENBURGISCHES
STAATSTHEATER



Vielen Dank an unsere Förderer

Das Projekt wird durch „klangpol – Netzwerk Neue Musik Nordwest“, die Barthel-Stiftung, die Universitäts-Gesellschaft Oldenburg e.V. (UGO) sowie das Institut für Musik der Carl von Ossietzky Universität Oldenburg.



Barthel
Stiftung



Besetzung

Sänger:innen / *Hochschule für Künste Bremen*

Sopran (Marie)	Hye-Sun Yoo
Sopran (Marie)	Nae Matakas
Sopran (Marie)	Annelie Franke
Tenor (Hauptmann / Tambourmajor)	Yuheng Wei

Seminar: Neue Vokalmusik (Leitung: Prof. Maria Kowollik)

Countertenor (Narr)	Velten Schroeter
---------------------	------------------

Instrumentalensemble / *Profis aus dem klangpol-Netzwerk*

Flöte	Richard Schwarz / Henrike Kathe
Klarinetten	Nayoung Cheong
Trompete	Felix Schauren
Violine	Álvaro Córdova
Violoncello	Paula Sagastibelza
Klavier	Olga Riazantceva-Schwarz
Schlagwerk	Dani Catalán
Electronica	Krystoffer Dreps

Darstellendes Spiel / *IGS Flötenteich*

Klara Diedrich	Marie, Clarus
Anouk Flassig	Marie
Hareth Ghazal	Woyzeck
Henry Gillner	Woyzeck
Rasmus Grohnert	Hauptmann und andere
Zahra Hammouda	Doktor, Ausrufer und andere
Tobias Sonnack	Tambourmajor
Tabea Speiser	Doktor und andere
Jon Wallenstein	Tambourmajor, Clarus und andere

Leitung: Arne Kreye

Mitwirkende

Musikalische Leitung / Dirigent:	Felix Schauren <i>Oldenburgisches Staatstheater</i>
(Re-)Komposition / Bearbeitung:	Krystoffer Dreps <i>Uni Oldenburg / Musikhochschule Münster</i>
Projektleitung / Regie / Dramaturgie:	Volker Schindel <i>Uni Oldenburg</i>
Regie / Dramaturgie:	Arne Kreye <i>IGS Flötenteich</i>
Kreativteam Dramaturgie: Plakat und Flyer: Programmheft / Presse:	Studierende der Uni Oldenburg Sophia Rother Jule Rüterbories Nina Aubke, Wiebke Hermsteiner, Hannah Schoo
Kostüme / Requisiten:	Nae Matakas <i>HfK Bremen</i>
Körperarbeit / Sprecher Woyzeck: (Audio-Aufnahmen)	René Schack <i>HfK Bremen und Uni Oldenburg</i>
Leitung Erarbeitung Gesangspartien:	Prof. Maria Kowollik <i>HfK Bremen</i>
Technik Oldenburg:	Nico Kriegel, Julius Abt
Technik Bremen:	Max Geßelmann-Michaelis, Michael Hin- richs, Nico Kriegel, Julius Abt
Organisation Bremen:	Marjet Maelzer-Ahrnken <i>KBB der HfK Bremen</i>

Woy/zzeck – eine Flickoper

Der Begriff Flickoper leitet sich aus dem italienischen Wort *Pasticcio* ab und beschreibt „im Bereich musikdramatischer Kompositionen [...] eine Praxis, bei der einzelne Musikstücke mehrerer Komponisten zu einem neuen Werk zusammengestellt wurden“ (Heyink 2016: MGG). Bildlich gesehen setzt sich der hier entstehende Flicker nicht nur aus dem theatralen Stoff zusammen, sondern ist auch durch äußere Dinge verbunden.

Im gemeinsamen Prozess treffen die Schüler:innen des Darstellenden Spielkurses (Jahrgang 12) der IGS Flötenteich Oldenburg, Teilnehmende eines Seminars an der Uni Oldenburg sowie Gesangsstudierende der Hochschule für Künste Bremen auf ausgewählte Profi-Musiker:innen aus dem klangpol-Netzwerk.

Die Schüler:innen an der IGS Flötenteich arbeiten seit Beginn des Schuljahrs 23/24 mit dem Dramenfragment *Woyzeck*, welches auch zentrales Abiturthema in 2024 ist. Ausgehend vom Damentext und charakteristischen Zitaten erarbeiten sie eigene Zugänge zu den Figuren Büchners und interpretieren sie neu vor dem Hintergrund eigener Wertvorstellungen und Rollenerwartungen. In situativer Einfühlung (vgl. Stroh/Scheller 1994) generieren sie individuelle Lesarten der Dramen- bzw. Opernfiguren, in deren Monologen sich *Woy/zzeck*-Zitate und Textsplitter mit eigenen Reflexionen der Schüler:innen über die konkreten Lebenssituation der Protagonist:innen durchdringen. Die entstandenen Texte wurden in Zusammenarbeit mit den Studierenden der Uni Oldenburg und ihrem Dozenten Volker Schindel in die Arbeit des Kreativteams und die Rekomposition der Oper eingespeist.

Die musikalische Leitung liegt in der Hand von Felix Schauen vom Oldenburgischen Staatstheater, Projektleitung und Regie bei Volker Schindel, unterstützt durch Studierende der Uni Oldenburg.

Das fragmentarische Drama *Woyzeck* von Georg Büchner wird verknüpft mit der refragmentarisierten Oper *Wozzeck* von Alban Berg sowie bereichert u.a. durch Ausschnitte der *Woyzeck*-Bühnenmusik von Tom Waits und anderer musikalischer Komponenten. Um der Komplexität der musikalischen Vorlagen gerecht zu werden, erging im Rahmen des Projekts ein (Re-) Kompositionsauftrag an den Composer-Performer Krystoffer Dreps, wodurch die musikalische Grundlage für diesen abendfüllenden Musiktheaterabend geschaffen wurde.

Partiturfixierte Musik trifft auf improvisierte Musik und Electronica, thematisch verknüpft im musiktheatralen Setting der Flickoper.



Georg Büchners *Woyzeck*

Georg Büchner (geboren 1813) verfasste das Dramenfragment *Woyzeck* im Exil in Straßburg 1836, nur ein Jahr vor seinem Tod im Alter von 23 Jahren. Das Fragment wurde in mehreren Handschriften überliefert, ein überarbeiteter Erstdruck wurde 1875 veröffentlicht. Die Uraufführung wurde erst 1913 im Münchener Residenztheater realisiert.

Büchner öffnet die Bühne für das Bürgertum, das Proletariat wird 'tragikfähig': Der einfache Soldat Franz Woyzeck wird von seinem Vorgesetzten, einem Doktor und einem Tambourmajor gedemütigt und ausgenutzt. Er erleidet medizinische Experimente an Körper und Geist. Getrieben von seiner Liebe zu Marie und dem Druck der Gesellschaft führt Woyzeck ein zunehmend verzweifelteres Leben. Durch die Untreue seiner Frau gerät er in eine psychische Krise, die in einem Akt der Gewalt und dem tragischen Tod von Marie gipfelt.

„Jeder Mensch ist ein Abgrund, es schwindelt einem, wenn man hinabsieht.“
(*Woyzeck*; H2, 8)

“Woyzeck, er ist ein guter Mensch, ein guter Mensch – aber (mit Würde) Woyzeck, er hat keine Moral!”
(Hauptmann: 5. Szene)

Woyzeck kann als soziales Drama aufgefasst werden. Büchner arbeitet mit verschiedenen Soziolekten, so stellt er die Vielfalt und Differenzen der verschiedenen gesellschaftlichen Schichten dar. Die Einzelszenen weisen eine hohe Autonomie auf, Dialoge sind oft fragmentarisch, was den Eindruck von Verwirrung, Desorientierung und sozialer Isolation verstärkt, die viele Charaktere durchleben.

Alban Bergs *Wozzeck*

Traumatisiert vom Ersten Weltkrieg, in dem er selbst kämpfen musste, bearbeitete der österreichische Komponist Alban Berg Büchners Drama mit seinen eigenen revolutionären musikalischen Konzepten. Mit *Wozzeck* schrieb er 1921 die erste atonale Oper überhaupt und erforschte die Technik des Sprechgesangs, die einige Jahre zuvor von seinem Lehrer Arnold Schönberg erfunden wurde. Die Uraufführung fand 1925 in Berlin statt.

Sowohl in Büchners Drama *Woyzeck* als auch in Bergs Oper *Wozzeck* werden gesellschaftliche Konflikte auf eindringliche Weise dargestellt. In Büchners Werk reflektieren diese Konflikte die sozialen und moralischen Spannungen des 19. Jahrhunderts, während Bergs Oper den sozialen Realismus des 20. Jahrhunderts mit einem verstärkten Fokus auf die psychologischen Aspekte der Geschichte verbindet.



Wir ar-me Leut!

Wozzeck: I, 1

Wer kann der Mensch überhaupt noch sein? Büchner und Berg zeigen, wie Armut, soziale Ungerechtigkeit und die Machtstrukturen der Gesellschaft dazu führen können, dass Menschen wie Woyzeck/Wozzeck an den Rand gedrängt werden und letztendlich tragisch scheitern. Sie bieten einen Einblick in die menschliche Natur und die Herausforderungen, mit denen Individuen gegenüber gesellschaftlichen Normen und Erwartungen konfrontiert werden: „Letztendlich geht es im *Woyzeck* [...] um die stets gleiche Frage: um die Abhängigkeit menschlicher Existenz von Umständen, die ‘außer uns liegen‘“ (Mayer 1927).



Es muß was Schön-es sein um die Tu-gend Herr Haupt-mann.

Wozzeck: I, 1

Zwar kann überwiegend von einer atonalen Oper die Rede sein, allerdings fügt Berg auch musikalische Formen und Strukturen wie die Wiederholung oder Leitmotive ein. Dadurch schafft er eine Brücke zwischen der romantischen Musik Wagners und der atonalen Musik Schönbergs. Die Strukturiertheit der Oper spiegelt sich im Aufbau der Akte wider, die jeweils aus fünf Szenen bestehen. Für den ersten Akt verwendet Berg Charakterstücke, die jeweils in unterschiedlichen musikalischen Formen (von Suite über Rondo bis Marsch) die verschiedenen Figuren und deren Verflechtungen vorstellen. Der zweite Akt stützt sich auf die Form einer Sinfonie und der dritte auf die Form der Invention. Mit dieser Verwendung unternimmt Berg eine Verfremdung, in dem er keine musikalisch gängigen Formen der Oper, sondern der absoluten Musik verwendet. Auch die Form der Arie bleibt aus, stattdessen wird die Sprechstimme verwendet, um die Textvorlage Büchners besser verarbeiten zu können und gleichzeitig auf die von Schönberg in seinem *Pierrot lunaire* bereits verwendete Technik des Sprechgesangs zurückzugreifen.

Tom Waits' *Blood Money*

Tom Waits (geboren 1949) ist ein international bekannter US-amerikanischer Sänger und Komponist. Gemeinsam mit der Songwriterin Kathleen Brennan und dem Theaterkünstler Robert Wilson brachte er das Dramen-Fragment *Woyzeck* im Jahr 2000 als Musical auf die Bühne. Zu den Szenen wurden 13 Songs in verschiedensten Stilstilen hinzugefügt. Das Musical feierte am 21. November 2000 seine Premiere im *Betty Nansen Theater* in Kopenhagen. Im Jahr 2002 veröffentlichte Waits dann das Album *Blood Money*, welches die 13 Songs des Musicals enthält. Der Name des Albums wurde verändert, da der Name *Woyzeck* in den Vereinigten Staaten nicht verbreitet war. Das Album spielt auf einen Gegensatz zu dem Album *Alice* an, welches das Kinderbuch *Alice im Wunderland* als Vorlage nutzt.

Die Musik ist geprägt von einem düsteren, schaurigen Sound, der perfekt zur Thematik von *Woyzeck* passt. Die Texte behandeln oft düstere Themen wie Verbrechen, Gewalt und die Abgründe der menschlichen Natur, ähnlich wie in Büchners Werk.

„If there's one thing you can say about mankind, there's nothing kind about man.“
(Kathleen Brennan / Tom Waits: Misery's the river of the world)

Das Album erhielt insgesamt positive Kritiken für seine kreative Umsetzung der *Woyzeck*-Thematik und für Waits' einzigartigen Stil. Es bietet eine Mischung aus verschiedenen Musikgenres, darunter Blues, Cabaret und experimentelle Klänge, die zu einem faszinierenden Gesamterlebnis verschmelzen.

Ausgewählte Songs aus *Blood Money* in unserer Inszenierung

Misery Is the River of the World

Link zum Songtext:

<https://www.musixmatch.com/lyrics/Tom-Waits/Misery-Is-the-River-of-the-World>

Coney Island Baby

Link zum Songtext:

<https://www.musixmatch.com/lyrics/Tom-Waits/Coney-Island-Baby>

All the World is Green

Link zum Songtext:

<https://www.musixmatch.com/lyrics/Tom-Waits/All-the-World-Is-Green>

Aufnahme *Wozzeck* als kurzes Zitat (Zuspiel)

Wiener Philharmoniker unter Claudio Abbado (Deutsche Grammophon), dazu die Solisten Franz Grundheber (*Wozzeck*) und Hildegard Behrens (Marie). Weitere erklingende Zuspielpassagen wurden von Krystoffer Dreps bearbeitet.

Intertextualität in Büchners *Woyzeck*

Büchners Drama ist von intertextuellen Bezügen geprägt: *Woyzeck* beinhaltet zahlreiche Verweise zu anderen literarischen Werken und kulturellen Kontexten.

Woyzeck ist ein Zeugnis der damaligen historischen und zeitgenössischen Ereignisse und Umstände. Erstens basiert das Drama auf dem Gutachten des Hofrats Dr. Johann Christian Clarus über die Zurechnungsfähigkeit des Mörders J.C. Woyzeck. Der dreijährige Prozess gegen den Perückenmacher Johann Christian Woyzeck endete am 27. August 1824 mit der Hinrichtung auf dem Marktplatz in Leipzig. In seinem Vorwort zum zweiten Gutachten äußerte sich Clarus über die Gründe, die seiner Meinung nach zu Woyzecks Tat führten. Er beschrieb, wie Woyzeck durch ein unbeständiges und zügelloses Leben moralisch verrohte und letztendlich in einem Ausbruch roher Leidenschaften ein Menschenleben zerstörte.

Zweitens spiegelt das Drama Büchners politische Einstellung wider: 1834 verfasste er seine zentrale politische Schrift, den *Hessischen Landboten*. Er richtete sich vor allem an die bäuerliche Bevölkerung Hessens und forderte sie auf, sich gegen die herrschenden sozialen Ungerechtigkeiten und die Unterdrückung durch die Obrigkeit zu erheben. Büchner spricht sich für die Abschaffung der Feudalherrschaft, die Einführung demokratischer Strukturen und die Verteilung des Landbesitzes an die Bauern aus.

„Friede den Hütten, Krieg den Palästen!“

(Georg Büchner: *Der hessische Landbote*)

Die Commedia dell'arte hatte einen großen Einfluss auf die europäische Theatertradition und beeinflusste später unter anderem Shakespeare oder Molière. Auch in Büchners *Woyzeck* finden sich Elemente der Commedia dell'arte, insbesondere in den grotesken Charakteren wie dem Doktor und dem Hauptmann.

Intertextualität in *Woyzeck* - Eine Flickoper

Die zuvor erläuterten intertextuellen Bezüge in Büchners Werk finden auch in der Flickoper ihren Platz und werden im Sinne eines "Flickenteppichs" weiter ausgeführt: So bietet bereits die Einleitung vielschichtige Zugänge zum Stoff und ermöglicht mehrere intertextuelle Bezüge. Der Chor spricht Textpassagen aus der Vorrede von Clarus: „Der Mörder Woyzeck erwartet in diesen Tagen, nach dreijähriger Untersuchung, den Lohn seiner That durch die Hand des Scharfrichters“.

Zusätzlich steht Paul Zech mit der ersten Zeile *Ich bin so wild nach deinem Erdbeermund* aus Villons Ballade *Eine verliebte Ballade für ein Mädchen namens Ysabeau* auf der Bühne. In Deutschland bekannt und später populär wurde das Werk Villons (1431-1463) in dieser Nachdichtung von Paul Zech aus dem Jahr 1931, sechs Jahre nach der Uraufführung des *Woyzeck*. Klaus Kinski greift die Werke Villons mit zwei Sprechplatten aus dem Jahr 1959 (*Kinski spricht Villon I & II*) ebenfalls auf.

Auch Büchner selbst tritt in *Woyzeck* auf, indem er postuliert: „*Friede den Hütten, Krieg den Palästen!*“ (vgl. Hessischer Landbote).

Komödiantische Aspekte werden auch in der Flickoper weiter ausgearbeitet: Bereits Alban Berg hat die Elemente aus Büchners *Woyzeck* aufgegriffen und die konkrete Rolle des Narren eingeführt. In *Woyzeck* tritt Velten Schroeter als kommentierende Figur des Narren auf, er führt durch die Handlung und scheint bereits zu Beginn eine gewisse Vorahnung über den weiteren Verlauf zu haben: „Ich riech', ich riech' Blut!“

EVOLUTION

Gesellschaft

Psyche

Aktualität?!?

Schuldfrage

MACHT

&

UNTERDRÜCKUNG

VERANTWORTUNG

Die Zeitlosigkeit von *Woyzeck* und *Wozzeck*: Ein Blick auf die Aktualität des Dramenfragments und der atonalen Oper

Georg Büchners *Woyzeck* mag zwar vor fast zwei Jahrhunderten verfasst und Alban Bergs *Wozzeck* vor fast einem Jahrhundert uraufgeführt worden sein, doch die Bedeutung und Relevanz beider Werke ist bis heute ungebrochen.

In beiden Werken werden die Machtstrukturen der Gesellschaft auf eindringliche Weise dargestellt, die sich auch auf das heutige gesellschaftliche System übertragen lassen. *Woyzeck* selbst ist ein Opfer dieser Strukturen, die von Militär, experimenteller Medizin und sozialen Normen und Stereotypen geprägt sind. Seine Unterdrückung und Ausbeutung durch die herrschenden Institutionen verdeutlichen die Ungerechtigkeiten und die Auswirkungen von Machtungleichgewichten auch auf das Leben von heutigen Individuen.

Die Machtstrukturen sind außerdem in Bezug auf Geschlechterverhältnisse und psychische Gesundheit erkennbar. Marie, *Woyzecks* Partnerin, wird von patriarchalen Normen unterdrückt und ihrer eigenen Autonomie beraubt. In einer Zeit, in der psychische Gesundheit ein zunehmend wichtiges Thema ist und immer mehr Menschen unter Stress, Angst und Depressionen leiden, findet *Woy/zzeck* eine neue Dringlichkeit.

Darüber hinaus thematisiert *Woy/zzeck* auch die Frage nach Verantwortung und Schuld. In einer Welt, in der individuelle Handlungen oft von strukturellen Zwängen und äußeren Einflüssen determiniert sind, stellt das Stück die moralischen Grenzen des menschlichen Handelns in Frage und fordert uns auf, über die Konsequenzen unserer Handlungen nachzudenken.

Libretto (gesungene Texte aus der Oper)

Narr:

Ich riech, ich riech Blut!

1. Akt, 3. Szene

Marie:

Soldaten, Soldaten, sind schöne Burschen!

Luder!

Komm, mein Bub! Was die Leute wollen!

Bist nur ein arm Hurenkind

und machst deiner Mutter doch so viel

Freud' mit deinem unehrlichen Gesicht!

Eia popeia ...

Mädel, was fängst Du jetzt an?

Hast ein klein Kind und kein Mann!

Ei, was frag ich darnach,

Sing' ich die ganze Nacht:

Ei popeia, mein süßer Bu',

Gibt mir kein Mensch nix dazu!

Hansel, spann' Deine sechs Schimmel an,

Gib sie zu fressen auf's neu -

Kein Haber fresse sie,

Kein Wasser saufe sie,

Lauter kühle Wein muss es sein!

Lauter kühle Wein muss es sein!

Wer da?

Bist du's Franz?

Komm herein!

Wozzeck:

Kann nit! Muss in die Kasern'!

Marie:

Hast Stecken geschnitten für den Hauptmann?

Wozzeck:

Ja, Marie, Ach ...

Marie:

Was hast Du, Franz?

Du siehst so verstört.

Wozzeck:

Pst! Still! Ich hab's heraus!

Es war ein Gebild am Himmel, und alles in Glut!

Ich bin Vielem auf der Spur!

Marie:
Mann!

Wozzeck:
Und jetzt Alles finster, finster ...
Marie, es war wieder was.
Vielleicht...
Steht nicht geschrieben: „Und sieh, es ging
der Rauch auf vom Land, wie ein Rauch vom Ofen“?

Marie:
Franz!

Wozzeck:
Es ist hinter mir hergegangen bis vor die Stadt.
Was soll nur werden?

Marie:
Franz! Franz! Dein Bub ...

Wozzeck:
Mein Bub ... mein Bub ...
Jetzt muss ich fort.

Marie:
Der Mann! So vergeistert!
Er hat sein Kind nicht angesehen!
Er schnappt noch über mit den Gedanken!
Was bist so still, Bub, Fürch'st Dich?
Es wird so dunkel, man meint, man wird blind:
sonst scheint doch die Latern herein!
Ach! Wir arme Leut'!
Ich halt's nit aus. Es schauert mich.

1. Akt, 1. Szene

Hauptmann:
Langsam, Wozzeck, langsam!
Eins nach dem Andern!
Er macht mich ganz schwindlich ...
Was soll ich denn mit den zehn Minuten anfangen,
die Er heut' zu früh fertig wird?

Wozzeck bedenk' Er,
Er hat noch seine schönen dreißig Jahr' zu leben!
Dreißig Jahre:
macht dreihundert und sechzig Monate
und erst wieviel Tage, Stunden, Minuten!
Was will Er denn mit der ungeheuren Zeit all' anfangen?
Teil er sich ein, Wozzeck!

Es wird mir ganz angst um die Welt,
wenn ich an die Ewigkeit denk'
"Ewig", das ist ewig! (Das sieht Er ein.)
Nun ist es aber wieder nicht ewig,
sondern ein Augenblick
ja, ein Augenblick!

Wozzeck, es schauert mich, wenn ich denke,
daß sich die Welt in einem Tag herumdreht:
drum kann ich auch kein Mühlrad mehr sehen,
oder ich werde melancholisch!

Wozzeck:
Jawohl, Herr Hauptmann!

Hauptmann:
Wozzeck,
Er sieht immer so verhetzt aus!
Ein guter Mensch tut das nicht.
Ein guter Mensch, der sein gutes Gewissen hat,
tut alles langsam...

Red' Er doch was, Wozzeck.
Was ist heut für ein Wetter?

Wozzeck:
Sehr schlimm Herr Hauptmann, Wind

Hauptmann:
Ich spür' schon, s' ist so was Geschwindes draußen,
so ein Wind macht mir den Effekt, wie eine Maus.
Ich glaub, wir haben so was aus Süd-Nord...

Wozzeck:
Jawohl, Herr Hauptmann!

Hauptmann:
hahaha
Oh, Er ist dumm,
ganz abscheulich dumm!

Wozzeck, Er ist ein guter Mensch,
aber Er hat keine Moral!

Moral: Das ist wenn man moralisch ist!
(Versteht Er? Es ist ein gutes Wort)
Er hat ein Kind ohne den Segen der Kirche,
wie unser hochwürdiger Herr Garnisonsprediger sagt:
"Ohne den Segen der Kirche" (das Wort ist nicht von mir)

Wozzeck :
Herr Hauptmann,
der liebe Gott wird den armen Wurm nicht d'rum ansehen,
ob das Amen darüber gesagt ist, eh'er gemacht wurde.
Der Herr sprach: "Lasset die Kleinen zu mir kommen!"

Hauptmann:
Was sagt Er da? Was ist das für eine kuriose Antwort?
Er macht mich ganz konfus!
Wenn ich sage "Er", so mein ich "Ihn", Ihn.

Wozzeck:
Wir arme Leut! Sehn Sie, Herr Hauptmann, Geld, Geld!
Wer kein Geld hat!
Da setz' einmaleiner Seinesgleichen
auf die moralische Art in die Welt!

Man hat auch sein Fleisch und Blut!
Ja, wenn ich ein Herr wär;
und hätt einen Hut und eine Uhr
und ein Augenglas und könnt vornehm reden,
ich wollte schon tugendhaft sein!

Es muss was Schönes sein um die Tugend,
Herr Hauptmann.
Aber ich bin ein armer Kerl!

Unser ein ist doch einmal unselig
in dieser und der anderen Welt!
Ich glaub, wenn wir in den Himmel kämen
so müssten wir donnern helfen!

1. Akt, 5. Szene

Marie:
Geh einmal vor Dich hin!
Über die Brust wie ein Stier
und ein Bart wie ein Löwe.
So ist Keiner!
Ich bin stolz vor allen Weibern!

Tambourmajor:
Wenn ist erst am Sonntag den großen Federbusch hab',
und die weißen Handschuh!
Donnerwetter!
Der Prinz sagt immer:
"Mensch! Er ist ein Kerl!"

Marie:
Ach was! Mann!

Tambourmajor:
Und du bist auch ein Weibsbild!
Sapperment!
Wir wollen eine Zucht von Tambourmajors anlegen. Was?!

Marie:
Laß mich!

Tambourmajor:
Wildes Tier!

Marie:
Rühr mich nicht an!

Tambourmajor:
Sieht Dir der Teufel aus den Augen?!

Marie:
Meinetwegen, es ist Alles eins!

2. Akt, 1. Szene

Marie:
Was die Steine glänzen?
Was sind's für welche?
Was hat er gesagt?

Schlaf, Bub!
Drück die Augen zu,
fest noch fester!
Bleib so!
Still, oder er holt Dich!

Mädel, mach's Lädél zu!
s' kommt ein Zigeunerbu'¹
Führt Dich an seiner Hand
Fort! ins Zigeunerland²

's ist gewiß Gold!
Unsereins hat nur ein Eckchen in der Welt
und ein Stückchen Spiegel

¹ Im heutigen, besonders im öffentlichen Sprachgebrauch gilt die Bezeichnung Zigeuner für Angehörige (ursprünglich) romanisprachiger Minderheiten in europäischen sowie einigen anderen Ländern als diskriminierend. Sie ist häufig mit der Zuschreibung negativer, teils auch folkloristischer oder verklärender Stereotype verbunden, wie z. B. der Assoziation mit einer nomadisierenden Lebensweise. Statt des Ausdrucks Zigeuner werden heute die Selbstbezeichnungen Sinto bzw. allgemeiner Roma verwendet, meist im Plural in der Paarformel Sinti und Roma (siehe <https://www.dwds.de/wb/Zigeuner>). In dieser Inszenierung wird der Begriff (mit dieser Anmerkung) aus dem Originaltext der Oper aufgrund von Silben und Sanglichkeit beibehalten.

Und doch hab' ich einen so roten Mund,
als die großen Madamen mit ihren Spiegeln von oben bis unten
und ihren schönen Herrn,
die ihnen die Hände küssen;
aber ich bin nur ein armes Weibsbild!

Still! Bub! Die Augen zu!
Das Schlafengelchen;
wie's an der Wand läuft

Mach die Augen zu!
Oder es sieht Dir hinein,
daß Du blind wirst

Wozzeck:
Was hast da?

Marie:
Nix!

Wozzeck:
Unter Deinen Fingern glänzt's ja.

Marie:
Ein Ohrringlein, hab's gefunden

Wozzeck:
Ich hab so was noch nicht gefunden,
zwei auf einmal.

Marie:
Bin ich ein schlecht Mensch?

Wozzeck:
's ist gut. Marie! 's ist gut
Was der Bub immer schläft!
Greif ihm unter's Ärmchen,
der Stuhl drückt ihn.
Die hellen Tropfen stehn ihm auf der Stirn

Nichts als Arbeit unter der Sonne,
sogar Schweiß im Schlaf.
Wir arme Leut!

Da ist wieder Geld, Marie,
die Löhnung und was vom Hauptmann
und vom Doktor

Marie:
Gott vergelts, Franz

Wozzeck:
Ich muß fort, Marie
Adies!

Marie:
Ich bin doch ein schlecht Mensch.
Ich könnt mich erstechen.
Ach was Welt!
Geht doch Alles zum Teufel:
Mann und Weib und Kind!

3. Akt, 1. Szene

„Und ist kein Betrug in seinem Munde erfunden worden“
Herr - Gott, Herr-Gott!
Sieh mich nicht an!

“Aber die Pharisäer brachten ein Weib zu ihm,
so im Ehebruch lebte.”
“Jesus aber sprach: So verdamme ich dich nicht,
geh’ hin, und sündige hinfort nicht mehr”.

Herr - Gott!
Der Bub gibt mir einen Stich ins Herz
Fort! Das brüst’ sich in der Sonne!
Nein, komm, komm her!
Komm zu mir!

“Es war einmal ein armes Kind
und hat kein Vater und kein Mutter
war Alles tot und Niemand auf der Welt,
und es hat gehungert und geweint
Tag und Nacht.
Und weil es Niemand mehr hatt’ auf der Welt...”

Narr:
Lustig, lustig...
Aber ich riech

Woyzeck:
Narr, was willst Du?

Narr:
Ich riech, ich riech Blut!

Wozzeck:
Blut? Blut, Blut
Mir wird rot vor den Augen
Mir ist, als wälzten sie sich alle übereinander

3. Akt, 2. Szene

Marie:

Dort links in die Stadt.”

‘sist noch weit. Komm schneller.

Wozzeck:

Du sollst dableiben, Marie.

Komm, setz’ Dich.

Marie:

Aber ich muß fort.

Wozzeck:

Komm. Bist weit gegangen, Marie.

Sollst Dir die Füße nicht mehr wund laufen.

‘sist still hier! Und so dunkel.

Weißt noch, Marie

wie lang es jetzt ist,

daß wir uns kennen?

Marie:

Zu Pfingsten drei Jahre.

Wozzeck:

Und was meinst,

wie lang es noch dauern wird?

Marie:

Ich muß fort

Wozzeck:

Fürchtest Dich Marie?

Und bis doch fromm?

Und gut! Und treu!

Was Du für süße Lippen hast, Marie!

Den Himmel gäb’ ich drum und die Seligkeit,

wenn ich Dich noch oft so küssen dürft!

Aber ich darf nicht

Was zitterst?

Marie:

Der Nachttau fällt.

Wozzeck:

Wer kalt ist, den friert nicht mehr!

Dich wird beim Morgentau nicht frieren.

Marie:

Was sagst du da?

Wozzeck:

Nix!

Marie:

Wie der Mond rot aufgeht!

Wozzeck:

Wie ein (blutig Eisen)

Marie:

Was zitterst? Was willst?

Wozzeck:

Ich nicht, Marie!

Und kein Anderer auch nicht!

Tot!

Herzlicher Dank geht an alle Projektbeteiligten, sich auf das Wagnis dieses Kooperationsprojekts eingelassen zu haben!

Außerdem danken wir der Kostümabteilung des Oldenburgischen Staatstheaters (vor allem Etta Braukmann, Stephan Parie und Monika Richter) für die freundliche Unterstützung. Wir danken außerdem Caroline Schramm (ÖA Oldenb. Staatstheater & klangpol), Prof. Maria Kowollik (HfK Bremen), René Schack (Uni Oldenburg / HfK Bremen) und dem harten Kern der Studierendengruppe an der Uni Oldenburg. Herzlicher Dank geht außerdem an Joscha Schaback (AG Musiktheater für junges Publikum der ASSITEJ Deutschland e.V.) sowie an Jonas Wolf (Musikakademie Rheinsberg) für die freundliche und unterstützende Kooperation.

Kooperationspartner:



Hochschule für Künste
University of the Arts
Bremen

OLDENBURGISCHES
STAATSTHEATER



Vielen Dank an unsere Förderer:

klangpol.

Barthel
Stiftung

